

Heilung – was können wir von Gott erwarten?

Christ und Behinderung
Linz, 19. 5. 2001
(Heilung Linz 01.doc)

Einstieg: Nenne die drei größten Wünsche, die Behinderte haben

Ich beginne mit einem Zitat einer schwer behinderten Frau:

"Ich wünsche mir, gesund zu sein - einen Körper zu haben, der weder Schmerzen noch sonstige Probleme kennt."

Nur wer mit Behinderung, Krankheit oder sonstigen Leiden leben muss, kann verstehen, was hinter einem solchen Satz steht. Der Wunsch nach Heilung ist sehr stark bei Menschen, die mit Behinderung leben müssen – aber auch bei denen, die mit ihnen zu tun haben. Es ist oft unerträglich schwer für Außenstehende, zusehen zu müssen, wie Menschen leiden. Und es ist für sie kaum vorstellbar, dass ein Gott der Liebe, solche Leiden zulässt und nicht eingreift. Und gerade aus diesen Wünschen heraus sind die verschiedenen Heilungsbewegungen gewachsen.

Verschiedene Heilungsangebote:

Es hat immer wieder spezielle Orte und Menschen gegeben, wo kranken und behinderten Menschen Heilung versprochen wurde.

Kath. Kirche: Fatima und Lourdes – tausende Menschen reisen Jahr für Jahr an diese Orte, immer in der Hoffnung, Heilung zu bekommen. Wer selber schon bei einem solchen Transport dabei war oder Bilder davon gesehen hat, hat den Eindruck, das ganze Elend der Welt reise an diese Orte. Eine Reportage, die vorige Woche bei uns in einer Zeitung erschien, stand unter folgender Schlagzeile: *"Es helfe ihnen die Mutter Gottes von Lourdes! Schenkt Maria den Leidenden keine Heilung, so doch Kraft und Hoffnung!"* Und weiter stand da: *"In Lourdes versprechen sich die Gläubigen Stärkung und nicht Kraftakte Gottes. Ihre Bitte ist es, das Kreuz, das auf ihnen lastet, leichter tragen zu können. Und sprechen sie doch von Wundern, dann höchstens im stillen Gebet. Die meisten erwarten gar nicht, dass sie gesund werden. Aber sie möchten eine neue Beziehung zu ihrem Zustand gewinnen."*
(Coop Zeitung CH Nr. 19 – 9. Mai 2001)

Evang. Kirchen und Freikirchen: Im Laufe der Kirchengeschichte hat es immer wieder Heilungsbewegungen gegeben. Dorothea Trudel von Männedorf oder Blumhardt sind nur zwei Namen aus der Vergangenheit. In der neueren Zeit sind es vor allem Namen wie Benny Hinn oder John Wimber, die der Heilungsbewegung in den letzten Jahren großen Aufschwung gegeben haben. Ihre Lehre ist ganz einfach: Glaube und Gebet = Heilung, wenn das nicht funktioniert, dann ist irgendwo Sünde im Leben den Betroffenen oder der Angehörigen oder des Beters usw.

Heilungsbewegungen haben heute Hochkonjunktur. Sie sind aber nur ein Ausdruck von dem, was unser heutiges Menschenbild allgemein hin so prägt: Kerngesund, gutaussehend, fit, stark, schön, schlank, perfekt
Wir leben in einer leistungsorientierten Gesellschaft und glauben an den Machbarkeitswahn. Auch wir Christen haben viel von diesem humanistischen Gedankengut übernommen, das unsere Welt prägt. Und dieses Denken prägt unser Handeln und Lebensgefühl oft unbewusst. Der kranke, schwache und hilfsbedürftige Mensch passt nicht in dieses Denkschema. Ja, wie viel einfacher wäre das Leben,

wenn wir keine Behinderten mehr pflegen, betreuen, rumschieben oder auf sie spezielle Rücksicht nehmen müssten? Warum heilt Gott nicht alle, die an ihn glauben, beten, hoffen, schreien?

Die Heilungsbewegungen unserer Zeit gehören zu einem Wohlstandsevangelium, das gerne gehört und viel gepredigt wird. "Wenn Du richtig glaubst, geht es Dir gut, bist Du gesund und wohlhabend".

Was lösen die Heilungsbewegungen aus?

Hier nur einige Beispiele von erhaltenen Briefen oder E-Mails, die so auf meinem Schreibtisch landen. Dahinter stecken Menschen, die in irgend einer Art gehofft und geglaubt haben.

- ❖ "Ich war wiedereinmal an einem Heilungsgottesdienst. Ein vollmächtiger von Gott begabter Heiler war zu Gast. Es wurde für kranke Menschen gebetet und versprochen, dass heute der große Tag im Leben jedes Kranken sei. Ich bin auch nach vorne gerollt und ich habe fest geglaubt, dass jetzt was passiert bei mir. Aber es hat sich nichts getan. Jetzt bin ich sehr von Gott enttäuscht. Warum heilt er mich nicht?"
- ❖ "Leider bin ich von der christlichen Haltung in Bezug auf Krankheit und Behinderung sehr enttäuscht worden. Seit einigen Jahren gehe ich in keine christliche Gemeinde mehr. Meine Frage an Sie: "Haben andere kranke und behinderte Menschen auch Probleme in ihren christlichen Gemeinden? Oder ist es nur bei uns schief gelaufen? Wir sind sehr frustriert!"
- ❖ "Wir haben gehört, dass Ihr ein behindertes Kind bekommen habt. Das müsste nicht so sein. In der Beilage findet Ihr eine Kassette von einem vollmächtigen Prediger. Sicher kann Euer Kind geheilt werden, wenn Ihr das tut, was auf dieser Kassette vorgeschlagen wird: Glauben und Annehmen! Wir bitten Euch nun herzlich, die Kassetten zu hören, zu prüfen und dann auch danach zu handeln. Es tut uns so weh für Euch, wir haben ja auch Kinder, die wir lieben. Wir wünschen Euch nun viel Kraft und Erkenntnis des Herrn und grüßen herzlich" Und die Anmerkung der Eltern: "Diesen Brief haben uns gute, ja sogar sehr gute Freunde aus unserer Gemeinde geschrieben!"
- ❖ An einer großen christlichen Konferenz wurde ein Seminar zum Thema "Wie wir für kranke Menschen beten können", angeboten. Die Teilnehmer wurden geschult, wie das geht. Nach Ende des Seminars gab es einige ganz Eifrige, die das Gelernte sofort ausprobierten. Jeder sichtbar Behinderte wurde als Versuchsobjekt ins Visier genommen. Und es wurde mit den behinderten Teilnehmer der Konferenz lautstark gebetet. Dann zogen die Eifrigen von dannen – ohne sich je weiter um die Betroffenen zu kümmern - und die Behinderten blieben – einmal mehr – enttäuscht zurück.

Was lösen diese Heilungsangebote bei behinderten Menschen aus?

Die Heilungsbewegung suggeriert dem Behinderten - ob sie will oder nicht -, dass er geheilt werden kann - wenn er nur offen dafür ist. Das löst folgende tiefliegende Gefühle beim Betroffenen aus:

- Hoffnung

- Frustration
- Schmerz
- Wut
- Durcheinander
- Zweifel – an sich und an Gottes Liebe
- Enttäuschung – über Menschen und Gott
- Ich bin für die Gemeinde interessant als Heilungsobjekt - ich werde von einer Heilungsveranstaltung auf die andere geschleppt - aber was, wenn ich nicht gesund werde? Wer kümmert sich dann noch um mich?
- Ich werde erst durch eine Heilung zu einem Menschen 1. Klasse.
- Wer sieht den Schmerz der Angehörigen von Behinderten?
- Wer hat offene Augen für die finanziellen Nöte?

Auslöser im Denken der Gemeinde und der Gesellschaft

- Behinderung ist ein Schreckgespenst geworden. Aussage einer jungen Frau: *„Wenn mein Kind behindert zur Welt käme, das könnte ich nicht ertragen. Das würde mein ganzes Leben durchkreuzen.“*
- Behindertes Leben ist wertlos. Ich bin den anderen nur im Weg. Sie wären viel glücklicher ohne mich. Ich bin auch für die Gesellschaft und Gemeinde hinderlich. (Pränatale Diagnostik, Abtreibungspraxis, Euthanasiebestrebungen)

Behinderte Menschen leiden unter ihrer Behinderung

Jeder Mensch, der mit Behinderung leben muss, leidet an seiner Einschränkung. Es ist mit ihm etwas passiert, das sein Leben verändert hat. Deshalb ist der behinderte Mensch auch sehr offen, für jedes Angebot, das ihm verspricht, aus seinem momentanen Zustand befreit zu werden. Die Frage, ob Gott „Steine statt Brot“ gibt, bei Menschen, die mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung leben müssen, ist immer wieder neu auf dem Tisch.

Behinderte Menschen möchten sein wie die Nicht-Behinderten – gesund, frei von Einschränkungen, selbständig, vollwertig für die Gesellschaft und für die Gemeinde. Sie haben auch Träume und Erwartungen ans Leben.

Mutter Theresa von Kalkutta sagte einmal: „Die schrecklichste Krankheit unserer Zeit ist das Gefühl, unerwünscht zu sein.“

Dieses Gefühl, unerwünscht zu sein, macht sich bei Behinderten oft breit - auch in der christlichen Szene. Was ursprünglich die eigentliche Aufgabe der christlichen Gemeinde war, nämlich die Schwachen zu tragen, ist durch die Heilungsbewegung weitgehend verloren gegangen. Die Devise lautet heute: „Wir beten für die Schwachen, dann werden sie stark und gesund.“ Fazit für die Schwachen: "Wenn ich gesund wäre, müssten sie sich nicht mehr um mich kümmern - also bin ich unerwünscht."

Erwartungen von behinderten Menschen an die Heilungsbewegung

- Weil sie selber so leiden, erwarten sie, dass das, was ihnen versprochen wird, in Erfüllung geht. Es mischt sich Hoffnung mit Angst.
- Sie glauben der Prophetie, dass sie noch in diesem Leben gesund werden, und leben oft nur noch auf dieses eine Ziel hin. Das ist auch der Grund,

warum sich diese Menschen immer wieder einladen lassen an Heilungsveranstaltungen.

- Sie sind dadurch für alle anderen Aufgaben wie blockiert. Sie lassen sich schwer engagieren für eine Mitarbeit in einer Behindertenorganisation oder Gemeinde.
- Sie vergessen, dass es noch Wichtigeres gibt, als auf dieser Erde gesund zu werden. Heilung ist für sie wichtiger als Errettung. Sie sehen nicht die Chancen, die sie als Behinderte wahrnehmen könnten, nämlich Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. (Andere Betroffene, Ärzte, Therapeuten usw.)
- Sie lernen nie mit ihrer Behinderung zu leben und ein JA dazu zu finden. (Wer Behinderte von einer Heilungsveranstaltung zur anderen schleppt, wird mitschuldig, dass sie nie ein JA zur Behinderung finden.)

"In dir ist Freude, in allem Leide", so sangen unsere Vorfahren in ihren Gottesdiensten. Können Leidenszeiten zu Segenszeiten werden?

Bevor Leiden zu einer positiven Chance werden kann, ist es abgrundtiefe Krise. Wer von Behinderung betroffen wird, geht durch ein sehr dunkles, einsames Tal. Und dieses Tal kann sehr lang sein. Und sehr schmerzvoll. Für Außenstehende ist das ein fast nicht zu ertragender Zustand. Wenn Gott heilen würde, wäre das doch wirklich die beste Lösung. Ist das die einzige Botschaft, die wir als Christen für leidende Menschen haben?

Die Gemeinde leidet an den behinderten Menschen

Auch für die christliche Gemeinde ist es ein Leiden, wenn eines ihrer Mitglieder plötzlich von Behinderung getroffen wird. Fragen über Fragen brechen auf: "Wie können wir damit umgehen? Wie reagieren wir richtig auf diese Situation? Wo ist Gott im Leiden des Einzelnen? Könnte Gott nicht heilen? Was ist unser Auftrag an diesem behinderten Menschen und seinen Angehörigen? Können wir überhaupt noch mit Leiden umgehen? Was ist die gesunde Balance zwischen Glauben und Leiden?"

Durch die Heilungsbewegung wird Gott erniedrigt in einen manipulierbaren und kontrollierbaren Gott, dem die Autorität, souveränen Handelns abgesprochen wird. Gott ist aber ein souveräner Gott, der sogar alle menschlichen Erfahrungen gebraucht, um sich zu verherrlichen – auch solche, die nicht in unser Denkschema eines guten Gottes passen. Heilungsvertreter fühlen sich sehr unwohl mit dem Gedanken, dass Gott auch im Leiden verherrlicht werden kann. Es passt nicht in ihre enge Theologie.

Der Theologe und Pfarrer Hansruedi Bachmann, aus Seewis äußerte sich kürzlich folgendermaßen in einem Artikel:

"Gott ist nicht mehr Herr über allen Dingen, sondern er ist zum Bedürfnisstiller geworden, zum Problemlöser, der uns hilft unser Leben hier und jetzt etwas komfortabler einzurichten. 'Weil Gott uns liebt, hilft und heilt und gibt er uns.' Eine ganze Theologie des Leidens, die in früheren Christengenerationen eine zentrale Rolle spielte, ist vom Tisch gefegt." (Lebendig 1/2001)

Wir haben vielleicht vergessen, dass wir noch auf dieser gefallenen Welt leben, einer Welt, die voll von Leid, Schmerz und Behinderung ist. Wir haben vergessen, dass wir den Himmel nicht auf diese Erde holen können. Leid muss noch ertragen werden, es

muss erlitten werden. Aber es kommt der Tag, an dem alles Leiden und alle Behinderung ein Ende haben werden. Bis es soweit ist, leidet die Gemeinde an den behinderten Menschen.

Wie gehen Gemeinden mit behinderten Menschen um?

Die Botschaft der Gemeinde darf nicht länger nur auf die Aussagen der Heilungsbewegung verkürzt werden: ***"Wer richtig glaubt und richtig betet wird gesund. Nur wer gesund ist, ist auch glücklich. Gott will, dass wir glücklich und gesund sind!"***

Haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie inbrünstig und ehrlich Gebete von behinderten Menschen sind und wie fest ihr Glaube ist, wenn sie um Heilung beten?

Was sagt die Bibel zum Thema Heilung?

In der Bibel lesen wir von vielen Heilungswundern. Ich greife nur eines heraus. Es ist das Beispiel vom Gelähmten, den vier Freunde zu Jesus brachten. (Mark. 2, 1-11) Diese Freunde haben sehr viel unternehmen müssen, um zu Jesus zu gelangen. Durch ein Dach wurde der Lahme dann auf seiner Matte vor die Füße Jesu gelassen. Jesus sieht den Glauben der Freunde und diesen Mann und sagt dann zu ihm: Dir sind deine Sünden vergeben. Und erst als nächsten Schritt befiehlt er ihm: Stehe auf, nimm dein Bett und gehe! Und der Gelähmte tut es.

3 Punkte sind wichtig, die wir aus dieser Geschichte lernen können:

1. Behinderte Menschen sollen in die **Gegenwart Jesu** gebracht, d.h. mit dem Evangelium erreicht werden. Weltweit gibt es mehr als 500 Mio. behinderte Menschen, die zu der am wenigsten mit dem Evangelium erreichten Volksgruppe gehören.
2. Jesus hat mit jedem Menschen seinen **eigenen Weg**. Die Freunde haben ihn zu Jesus gebracht und mit ihm geglaubt. Aber ob er die Freunde überzeugt hat, ihn zu Jesus zu bringen, das steht nirgends. Könnte es sein, dass auch ein Behinderter Menschen bewegen kann, mit ihm zu Jesus zu kommen?
3. **Sündenvergebung und Friede mit Gott** ist wichtiger, als Heilung. Auch behinderte M. sind sündige Wesen und brauchen Erlösung. Wenn ein beh. M. Vergebung erlebt, steht er innerlich auf und beginnt Schritte zu tun.

Jeder seelsorgerliche Mensch, der mit behinderten Menschen zu tun hat, wird sich drei Fragen stellen müssen, im Zusammenhang mit der Behinderung und Krankheit.

Modell von HR. Bachmann

Drei Grundanliegen:



Ist Leiden zu gestalten?

Unsere Zeit fragt: „Wie bringe ich Leiden und Krankheit weg?“ Eine heile Welt soll geschaffen werden. Eine Welt ohne Leiden zu schaffen, bleibt jedoch ein Traum. Ja, es ist zutiefst esoterisches Gedankengut, das sich auch bei der christlichen Gemeinde eingeschlichen hat.

Deshalb geht es zuerst darum, dem Betroffenen zu helfen, sein Leiden zu gestalten. Praktisch heißt das für mich: Mit behinderten Menschen einen Weg gehen; die Spannung vom Nicht- Gesund-Sein mit ihnen auszuhalten; keine billigen Antworten zu geben; den Schmerz ernst zu nehmen; mitzuleiden; sie ermutigen, Gott alle Fragen zu stellen - auch diejenigen, die man keinem Menschen getraut zu stellen. Gleichzeitig heißt es auch, den Betroffenen zu ermutigen, das anzupacken, was eben angepackt werden muss, (Medikamente zu nehmen; Therapien, Rehabilitationen, Hilfsmittel gezielt einzusetzen; fachlich gute ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen usw.) ohne ihm falsche Prophezeiungen und Hoffnungen zu machen. Nicht meine Wunschgedanken dürfen im Vordergrund stehen, sondern das echte Anliegen, diesen Menschen durch „das dunkle Tal“ (PS. 23) zu begleiten und ihn so handfest Gottes Liebe spüren zu lassen.

Das biblische Motto: „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit...“ (1. Kor. 12, 26) oder „Einer trage des anderen Last ...“ (Gal. 6, 2) soll dabei Motivation sein.

Leiden kann gestaltet werden, aber jeder Mensch ist da ganz persönlich gefordert seinen Weg zu finden und zu gehen. Neben einer guten Begleitung, spielt die Persönlichkeitsstruktur eine große Rolle in der Bewältigung von schweren Lebensführungen. Der Glaube an Gott kann eine entscheidende Hilfe in diesem Prozess sein. Wohl dem Menschen, der Gottes Hilfe und eine gute Begleitung auf diesem Weg erlebt.

Ist Gesundes zu stärken?

Jeder noch so behinderte und leidende Mensch hat auch gesunde Anteile. Es sind Gaben und Talente da. Diese müssen herausgefunden und gefördert werden. Ein ganz praktischer Anfang kann sein, dass wir behinderten Menschen Freunde werden

und sie im Alltag ermutigen und ihnen zu helfen, ihre Gaben zu entwickeln. (Henriette – Singen).

Ist Krankes zu heilen?

Genau so wie es Gesundes zu stärken gibt, so gibt es auch Krankes zu heilen. Es geht hier nicht um die Heilung der Behinderung an sich, aber es gibt Dinge, die einen Behinderten mehr krank machen, als nötig. Leidende Menschen können sehr egozentrisch sein und viel Macht ausüben durch ihre spezielle Situation. Sie können eine giftige Atmosphäre von Bitterkeit und Selbstsucht ausstrahlen. Wer möchte mit solchen Menschen zu tun haben? Deshalb geht es hier darum, diese inneren Krankheiten und womöglich Heilungswege aufzuzeigen.

Heilung, was können wir von Gott erwarten?

Soll mit behinderten Menschen überhaupt um Heilung gebetet werden?

Gibt es denn keine Heilungswunder mehr?

Doch, Gott handelt souverän. Er lässt sich nicht in bestimmte Formen pressen. Ich zweifle auch nicht daran, dass Gott Menschen echt körperlich heilen kann und deshalb dürfen wir ihn von Herzen um Heilung bitten - aber nicht zwingen.

Jakobus 5 lehrt uns, wie wir für Kranke und Behinderte Menschen beten sollen.

- Der Wunsch für ein Gebet soll vom Kranken aus kommen.
- Die Bereitschaft für ein solches Gebet, soll von der Gemeinde gelehrt und angeboten werden.
- Wie ein solches Gebet um Heilung herauskommt soll Gott überlassen werden. Oberstes Prinzip ist immer, dass Gottes Willen geschieht. Jede Krankenheilung, auch die spektakulärste, ist immer nur vorläufige Heilung. Erst in der Ewigkeit sind wir letztlich ganz heil.

Ich freue mich sehr, wenn ein behinderter Mensch wieder hergestellt wird. Aber für mich gibt es Wichtigeres, das geheilt werden muss, als nur der Körper. Wenn ein behinderter Mensch lernt, mit seiner Behinderung zu leben, dann ist das Heilung. Wenn Bitterkeit, Hass, Wut und Eifersucht – auf wen immer, abgelegt werden können, dann ist das Heilung. Und dann werden Kräfte frei, Gott zu dienen an dem Ort, wo ER uns hingestellt hat – und sei es in einem Behindertenwohnheim oder im Pflegeheim. Nach diesen Heilungswundern sehne ich mich von Herzen.

Wer mit dieser Haltung an ein Gebet um Heilung mit einem Behinderten herangeht, wird ihm nie wehtun. Er wird auch bereit sein, mit ihm den Weg weiter zu gehen.

Auch im bestehenden Leid, in der gebliebenen Krankheit stecken viele Chancen:

Hier nur ein Zitat von Joni Eareckson Tada:

„Du kannst blind sein - aber offene Augen für Gott haben“

„Du kannst gehörlos sein - aber Gottes Stimme vernehmen“

„Du kannst gelähmt sein - aber mit Gott gehen“

„Du kannst schwach sein - aber mit Gottes Hilfe bist du stark“

Hoffnung auf die Ewigkeit!

Was können wir noch von Gott erwarten?

Solange wir auf dieser Erde leben, wird es Leid geben. Mit dem Sündenfall kam die Trennung von Gott für die Menschen. Leid, Schmerz, Krankheit, Behinderung, Tod usw. sind die Folgen. Mit dem Paradies ist es somit vorbei. Aber Gott will, dass der Mensch eines Tages wieder in Harmonie und Lebensfreude mit IHM, dem Schöpfer

leben kann. Deshalb wird schon in Gen. 3.15 auf Jesus, als Erlöser hingewiesen. In Jesaja 35, 5 ff kommt wieder so eine Verheißung:

"Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch und die Zunge der Stummen wird frohlocken die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihnen sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen und Schmerz und Seufzen wird entfliehen."

Mit dem Kommen Jesu hat Gott angefangen, Zeichen auf diese Zeit der endgültigen Heilung zu setzen. Er gab zu seinen Lebzeiten den Menschen einen Vorgeschmack, wie es einmal sein wird, wenn Gottes Prophezeiungen in Erfüllung gehen werden. Aber ER musste dafür zuerst ans Kreuz. (Wer glaubt dass es Gottes Wille war, dass Jesus ans Kreuz musste?) Ich frage mich immer, wo all die Geheilten blieben, als die Masse "kreuzige ihn" rief? Sie hätten doch einen Aufstand machen müssen – aus Dankbarkeit?

Gerade durch seinen Tod am Kreuz und durch seine Auferstehung, hat Jesus den Weg zurück zu Gott – zurück zum Paradies – zur Ewigkeit freigemacht. Und wer an Ihn glaubt, wird ewig dort sein, wo es kein Leid mehr gibt.

Für Behinderte ist diese Aussicht ein gewaltiger Trost und eine riesige Ermutigung. Aus der Ewigkeit – in diese Zeit.

Der Gedanke, dass wir im Himmel tanzen, springen, rennen können – ist ein phantastischer Gedanke. Aber vor allem werde ich Jesus sehen und ihm danken, für sein Leiden – damit der Weg frei wurde für die Ewigkeit.

Mein Leiden hier macht mich abhängiger von Jesus. Ihn möchte ich erleben, und die Kraft seiner Auferstehung in meiner Behinderung. **Gott verspricht nirgends in seinem Wort die Heilung aller Behinderten, aber er verspricht, dass er ihnen helfen wird. Deshalb ist für mich Erlösung wichtiger als Heilung.**

Was können wir von Gott erwarten?

- Vergebung meiner Sünden und das Wissen, dass ich die Ewigkeit bei Ihm verbringen werde – frei von allem Schmerz.
- Kraft mit der Behinderung zu leben/Last zu tragen
- Menschen, die offene Augen für meine Nöte haben
- Praktische Hilfe für den Alltag
- Seine Gegenwart, mitten im Schmerz

Dann können wir von Herzen mitbeten, was Joni betet:

"Ich wünsche mir, gesund zu sein - einen Körper zu haben, der weder Schmerzen noch sonstige Probleme kennt. Was ich mir am allermeisten wünsche, ist ein neues Herz – ein Herz, frei von Enttäuschungen und Bitterkeit. Ein Herz, das nicht aufgeben will. Ein Herz, das nie resigniert."

© Ruth Bai-Pfeifer

Linz - Mai 01